

Wie Kater Zorbas der kleinen Möwe das Fliegen beibrachte

Ein Figurentheater über das Flüge-Werden und das Über-sich-Hinauswachsen.
Nach dem Kinderbuch von Luis Sepúlveda.
Für alle ab 5 Jahren.



Inhaltsverzeichnis

1	Auf einen Blick	S. 2
2	Die Geschichte und der Autor	S. 3
3	Unsere Faszination für die Geschichte	S. 4
4	Die Themen unserer Umsetzung	S. 5-6
5	Figuren und Bühne	S. 6-7
6	Figurentheater Hand im Glück	S. 7
7	Inspirationen für die Vor- und Nachbereitung	S. 8-10

Kontakt

Figurentheater Hand im Glück, www.handimglueck.ch

Benno Muheim, benno.muheim@gmx.ch, ++41 (0)76 581 75 08

ZORBAS

AUF EINEN BLICK

Spiel und Musik	Benno Muheim, Madlen Arnold und Maurice Berthele
Figurenbau	Anna Nauer
Inszenierung	Jürg Schneckenburger
Ausstattung	Bernadette Meier
Koproduktion	Theater Stadelhofen Zürich
Premiere	1. Februar 2017 im Theater Stadelhofen Zürich
Vorlage	Gleichnamiges Kinderbuch von Luis Sepúlveda
Rechte	Fischer Verlag, Frankfurt am Main

Mit von Öl verschmiertem Gefieder landet die Möwe Kengah im Hafenviertel einer grossen Stadt, direkt neben dem dösenden Kater Zorbas. Diesem ringt sie das Versprechen ab, ihr Ei auszubrüten und dem Küken gut zu schauen; dann legt sie ihr Ei und stirbt. Als die kleine Afortunada schlüpft, beginnt sie das Leben des Katers auf den Kopf zu stellen. Gemeinsam mit seinen Freunden Colonello und Schlaumeier begleitet Zorbas das Möwenkind durch den gefährlichen Alltag im Hafen. Zorbas wächst mit der Aufgabe Stück für Stück und letztendlich über sich hinaus. Als Afortunada alt genug ist, in die weite Welt zu fliegen, stellt sich die grosse Frage: Wie bringt ein Kater einer Möwe das Fliegen bei?

Das Figurentheater Hand im Glück spielt mit viel Musik ein Stück über Verantwortung, Freundschaft und das Flüge-Werden.

ZORBAS

DIE GESCHICHTE UND DER AUTOR

Möwen fliegen in den Süden zu ihren Brutplätzen, Tanker kreuzen sich draussen vor der Küste. Öl fliesst aus, die Möwe Kengah gerät in den unheilvollen Teppich. Mit verklebtem Gefieder fliegt sie übers Meer und landet mit letzter Kraft im Hafenviertel einer grossen Stadt, direkt neben dem dösenden Kater Zorbas. Diesem ringt sie das Versprechen ab, ihr erstes und letztes Ei auszubrüten, dem Küken gut zu schauen und ihm das Fliegen beizubringen. Kurz darauf legt sie ein blau gesprenkeltes Ei und stirbt. Der Kater nimmt die anspruchsvolle Aufgabe ernst, denn versprochen ist versprochen. Mit Hilfe seiner beiden Freunde Colonello, einer Autorität unter den Hafenkatten, und Schlaumeier, einem äusserst belesenen Kater, beschützt Zorbas sein Findelkind Afortunada vor den Gefahren, die im Hafenviertel lauern. Doch auch nebst dem auflauernden Rattenpack bleiben die Tage voller Herausforderungen. Afortunada wird grösser, selbstbewusster und muss schmerzlich begreifen, dass sie „anders“ ist, keine Katze wie Zorbas. Dieser mausert sich indes zu einer verständnisvollen Mama, die es versteht, die kleine Möwe zu trösten und ihr die Welt zu erklären. Als Afortunada alt genug ist, hinaus in die weite Welt zu fliegen, stellt sich die grosse Frage: Wie nur bringt ein Kater einer Möwe das Fliegen bei? Schlaumeier schaut in der Enzyklopädie nach, Colonello erteilt Anweisungen. Nichts davon hilft. Schliesslich nimmt Zorbas Afortunada mit auf den höchsten Turm im Hafen. Ein später Abend, der Regen prasselt vom Himmel. Zorbas lässt Afortunada los, und sie fliegt auf und davon.

Luis Sepúlveda, geboren 1949 in Nordchile, ging nach politischem Engagement in der Studenten- und Gewerkschaftsbewegung ins Exil nach Ecuador, gründete Theatergruppen in Peru, Ecuador und Kolumbien und arbeitete als Journalist. Nach vielen Jahren in Deutschland lebt er heute in Spanien. Luis Sepúlveda schreibt Romane, Erzählungen, Theaterstücke, Hörspiele und Essays. Sein Werk wurde mit mehreren Preisen ausgezeichnet.

ZORBAS

UNSERE FASZINATION FÜR DIE GESCHICHTE

Ein gestandener Hafenkater wird unverhofft zur Mutter einer kleinen Möwe. Er brütet das Ei aus, aus dem die kleine Möwe schlüpft, und beschützt und begleitet sie. Zu guter Letzt lehrt er ihr das Fliegen, indem er sie los- und ziehen lässt. Das Kinderbuch „Wie Kater Zorbas der kleinen Möwe das Fliegen beibrachte“ erzählt vom Flüge-Werden eines Kindes und vom Reifungsprozess des Ziehvaters, der in seine neue Aufgabe hinein, und letztlich über sich hinaus wächst. Sepúlveda lässt seine Figuren einen witzigen und poetischen Weg der Selbstfindung gehen, ohne den Reifungsprozess des Gross-Werdens zu verklären oder zu verniedlichen. Er setzt seine Figuren komplexen Situationen aus. Themen wie Loyalität, Verantwortung und Toleranz werden verhandelt. Die Geschichte wirft auch ein Schlaglicht auf den Umgang des Menschen mit der Natur – die Mutter der kleinen Möwe stirbt an den Folgen einer Havarie – und tut dies mit wirkungsvollen Bildern.

Die Buchvorlage hat unser Ensemble von Beginn an berührt und begeistert. Wir erachten das Verantwortungsgefühl für andere Lebewesen und die Beziehungs- und Empathiefähigkeit „über die eigene Gattung hinaus“, wie es im Grundkonflikt zwischen Zorbas und Afortunada angelegt ist, als Urthemen der kindlichen Sozialisation. Die emotionale Auseinandersetzung mit dem Fremden und Neuen begleitet den Prozess des Flüge-Werdens und der Selbstfindung. Der Fabeltopos der Geschichte und die berührenden Charakteren schaffen Nähe. Die anspruchsvollen Themen werden für das Kinderpublikum lesbar und verdichten sich immer wieder zu Situationen, die Bezüge zur Erfahrungswelt von Kindern zwischen 5 und 9 Jahren herstellen. Und genau für dieses Publikum und dessen Eltern spielen wir die wunderschöne und tiefgründige Geschichte von Zorbas jedes Mal mit Herzblut und Begeisterung.

ZORBAS

DIE THEMEN UNSERER UMSETZUNG

Unsere Umsetzung des Kinderbuchs als Figurentheaterstück verhandelt folgende inhaltlichen Anliegen:

- das Verantwortungsgefühl für Andere und für das Andersartige;
- die Kraft der Freundschaft, die sich in Augenblicken der Solidarität zeigt;
- den Reifungsprozess innerhalb einer Eltern-Kind-Beziehung, der von der Zuneigung in allem Handeln erzählt, aber auch
- von der Begleitung zur Selbstfindung, vom Mut zur Autonomie bis hin zum grössten Liebesbeweis, dem Loslassen des Lieb-Gewonnenen.

Wir erzählen das Stück in drei Akten: Das Versprechen – die Kindheit – das Flügge-Werden.

Im ersten Akt (Das Versprechen) stellen wir mit Mitteln des Materialtheaters den Lebensraum der Möwen dem der Hafenkater gegenüber und führen die Protagonisten ein; sehnsüchtiger Schwarmflug in den Süden versus gleichförmigem Alltag im Hinterhof eines Fischgeschäfts. Das Drama der mit Erdöl verklebten Kengah wird bildhaft über das Verletzen des Materials Plastik dargestellt, aus dem die Möwen-Figuren gebaut sind. Zorbas Versprechen an die sterbende Kengah, die zu späte Hilfe der drei Hafenkater und der Schock, dass Kengah tatsächlich vor ihrem Tod ein erstes Ei gelegt hat, enden in einer Beerdigungszeremonie. Die Kater besingen den Tod der Möwe.

Im zweiten Akt (Die Kindheit) übt sich Zorbas als Mutter, brütet das Ei aus, wohnt dem Schlüpfen bei, füttert das Küken und führt die kleine Möwe Afortunada in die Welt der Hafenkater ein. Die Vater-Tochter Beziehung vertieft sich. Die Entwicklung der Beziehungs- und Empathiefähigkeit der drei Kater spielen wir in heiteren, hintergründigen Szenen. Der dramatische Höhepunkt ist die Rettung Kengahs, die von den Ratten Igor und Erwin in die Unterwelt entführt wurde. Die Entwicklung der Persönlichkeit Afortunadas wird im Zeitraffer über eine musikalische, nonverbale Spielszene dargestellt, in welcher sie die Kater imitiert und deren Rituale und Haltungen ausprobiert und übernimmt.

Im dritten Akt (Das Flügge-Werden) begreift die mittlerweile jugendliche Afortunada schmerzlich, dass sie keine Katze ist. Es gelingt Zorbas, die Möwe zu bestärken. Sie kann ihr Anders-Sein akzeptieren, ohne sich vom Hafenkater-Soziotop ausgeschlossen zu fühlen. Aus dem Grundkonflikt, ein Kater erzieht eine Möwe, generieren wir Szenen, die verschiedene

Perspektiven auf den Umgang mit Andersartigkeit und dem Grösser-Werden ermöglichen. Kengah findet allmählich zu sich und zu ihrer Bestimmung. Der Blick in den Himmel und die Aussicht, selber dort oben fliegen zu können, macht sie stark. Nach gescheiterten Flugversuchen unter der Anleitung von Schlaumeier, findet sie, dank dem wiederholten Zuspruch von Zorbas, den Mut, vom höchsten Gebäude im Hafen loszufliegen. Sie verschwindet leicht und vogelfrei in der Nacht, derweil Zorbas mit schwerem Herzen, aber glücklich zurückbleibt.

Im Stück Zorbas bedienen wir einen Erzählmechanismus, der ohne den klassischen, ans Publikum gewandten Erzähler auskommt. Wir erzählen über das Sichtbarmachen der Entstehungsprozesse von Räumen, Figuren und Klängen. Der Vorgang des Auf- und Umbauens der Bühne, das Miterleben wie wir Materialien unterschiedlich benützen und inhaltlich aufladen, bilden neben den Spielszenen einen assoziativen Erzählstrang. Wir lassen Bilder und Räume entstehen und vergehen. Unterstützt wird dieser nonverbale Erzählmechanismus, mit einem Sound-Design, das ebenfalls sicht- und hörbar produziert wird. Geräusche und Klänge werden live aufgenommen, geloopt, verdichtet und mit einer Handvoll Instrumenten begleitet. Maurice und Benno haben als versierte Kinderliederschreiber der bekannten Kinderliederband «Silberbüx» neue Stücke komponiert.

ZORBAS FIGUREN UND BÜHNE

Gespielt wird mit unterschiedlichen Figurenspieltechniken. Wir agieren mit selber entwickelten und gebauten Handfiguren, Kopfstabfiguren, Fingerpuppen und Flachfiguren und verzichten bewusst auf eine konsistente Darstellungsweise der Figuren. Sie werden im Sinne des Materialtheaters aus der Situation heraus erschaffen und korrespondieren sichtbar mit der Materialsprache des Raumes. Das unterschiedliche Baumaterial der Figuren weist unterschwellig auf die Differenzen und die Bruchstellen zwischen den verschiedenen Gattungen (Kater – Möwen – Ratten – Menschen) hin und macht letztlich die Solidarität untereinander wirkungsvoller. Wir spielen in einer offenen Spielweise. Die Sichtbarkeit des Figurenspielers hinter der Figur ist für die vielen Figurenwechsel und unser bewegtes Spiel sinn- und lustvoll. Die kleinen Fingerpuppen und Flachfiguren werden emotional lesbarer.

Die Geschichte von Zorbas inspirierte uns zu einer Suche nach Materialien, die mit dem Werkstoff Erdöl assoziiert werden: Kunststoff und Klebeband. Graue, seriell produzierte

Plastikkisten, die stapel-, belast- und verschiebbar sind, behaupten das urbane Hafenviertel. Blaue Plastikplanen zeigen das Meer, Plastikmüllsäcke das ausgelaufene Erdöl. Das Material Plastik ist wandelbar, es wird gestaltet, zerrissen und für Figuren wie die Möwen verwendet. Farbliche Brüche mit einem grünen Rasenteppich sind bewusst gesetzt. Die Kater sind mit verschiedenen Klebebändern (Maler-, Stoff- und Aluminiumklebeband) modelliert und werden zu plastischen, authentischen Strassenstreunern.

ZORBAS FIGURENTHEATER HAND IM GLÜCK

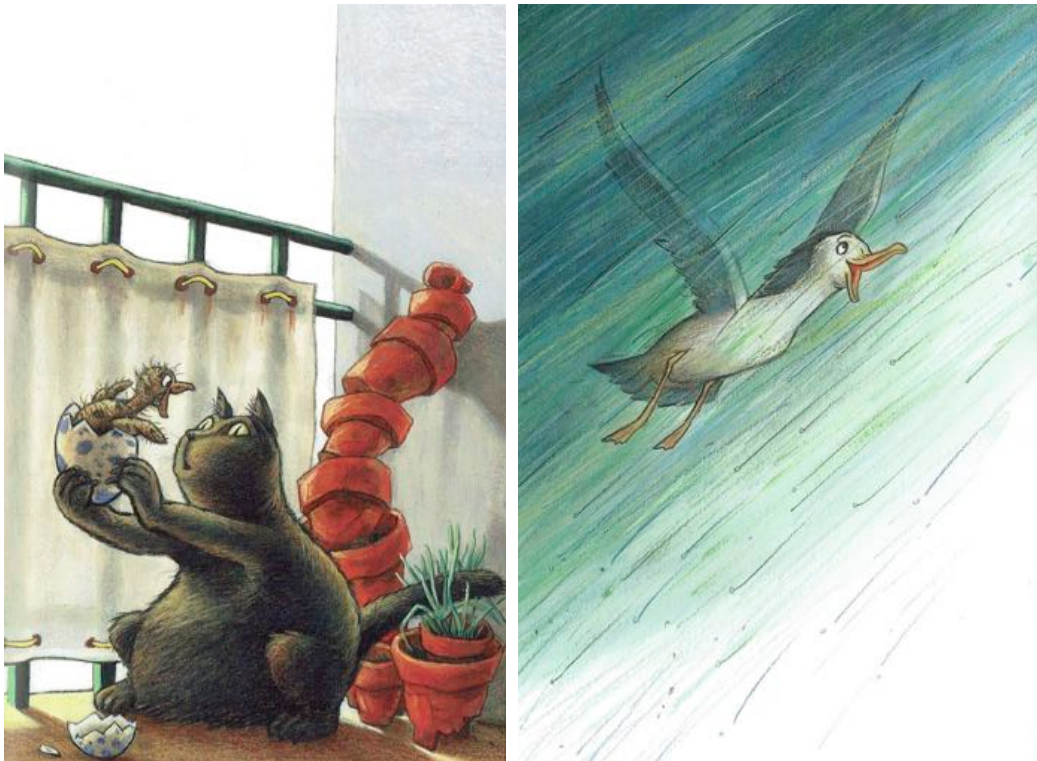
Eine Handvoll Theatermenschen findet aus purem Glück und zum Glück zueinander: Benno und Maurice von der bekannten Kinderliederband „Silberbux“, die Schauspielerin und Älplerin Madlen Arnold, die Figurenerfinderin Anna Nauer und der Regisseur Jürg Schneckenburger. Als „Figurentheater Hand im Glück“ bringen die Themen und Geschichten für ein junges Publikum auf die Bühne. Sie suchen einen eigenen Umgang mit Erzählmechanismen, eine neue, spannende Materialsprache für Figuren und Raum sowie musikalische Formen zwischen Songs und Sounddesign. Bereits der Erstling des jungen Ensembles erfuhr eine schöne Resonanz: Sie wagten eine musikalische Adaption des grimmschen Märchenklassikers „Der Wolf und die sieben Geisslein“ als theatraler Comic mit Musical-Mechanismen. Die zweite Produktion „Wie Kater Zorbas der kleinen Möwe das Fliegen beibrachte“ geht nun in die dritte Saison und wurde von Publikum und Presse gefeiert.

ZORBAS

INSPIRATIONEN FÜR DIE VOR- UND NACHBEREITUNG

Vor dem Theaterbesuch (unbedingt empfehlenswert)

Gemeinsam das Kinderbuch von Luis Sepúlveda anschauen, denn die vielen Illustrationen sind umwerfend gelungen, und ihnen entlang lässt sich die Geschichte kurz erzählen.



Nach dem Theaterbesuch (unbedingt empfehlenswert)

im Kreis sitzend, sollte die Klasse oder Gruppe gemeinsam die Geschichte nacherzählen und die verschiedenen Erlebnisse und Sichtweisen ohne Wertung zusammentragen. Jede und jeder zeichnet dabei seine Liebesszene skizzenhaft auf den grossen Papierbogen in der Mitte. Als Erinnerungshilfe sind folgende Fragen dienlich:

Welche Figuren kamen vor?

Welche Figur war euch am nächsten?

Welche Augenblicke im Stück waren eindrücklich und weswegen?

Wie hätten sich gewisse Szenen anders entwickeln können? Deckt dabei neue Wendungen auf, spielt sie an und stattet sie mit neuen Titeln aus. Das Theaterstück gehört euch!

Vor oder nach dem Theaterbesuch (als Inspiration)

1. Figuren – Bauen – Spielen



Die Geschichte von Zorbas erzählen wir mit jenem Material, das sogleich mit dem Werkstoff Erdöl assoziiert wird: Kunststoff, sprich Plastik. Trotz aller negativer Konnotation eignet sich das Material gut für Puppenspiel-Versuche, denn Plastik, allem voran die leichten Plastiksäcke fliegen grossartig. Die Hand als Körper oder gar ein aus Papier modellierter Vogelkörper, daran ausgeschnittene Flügel aus Plastiksäcken, und schon ziehen Möwen in den Süden. Mit Musik und dem Fokus auf lange Gleitbewegungen von den Zehenspitzen bis hinunter zum Kniegang entstehen Schwärme im Klassenzimmer. Das Material Plastik ist wandelbar, es kann mit Klebeband gestaltet, zerrissen oder gar genäht werden und dient als Basis für einfache Möwen- oder Fantasiefiguren.



So oder so ist das Kreieren und Bespielen von noch so einfachen Figuren die beste Vor- und Nachbereitung bei Figurentheaterproduktionen. Der abgebildete Kater hat ein Kindergärtner aus Papier und Klebeband modelliert. Eine einfache Methode, um schnell und lustvoll Figuren zu bauen, die oft auch einfach und wirkungsvoll zu bespielen sind.

2. Denken – Philosophieren – Schreiben – Lesen

Über folgende Fragestellungen könnte geschrieben, gesprochen, aber auch gebastelt und gespielt werden:

Über das Fliegen oder die Vorstellungen vom Fliegen.

Über Schlüpfen und Geboren-Werden im Tierreich.

Über Erlebnisse mit dem Tod von Haustieren und die Gründe des Sterbens.

Übers Freunde-Werden und Freunde-Sein.

Übers Schwören und die Bedeutung von Freundschafts-Schwüren.

Zum Thema „Freundschaft“ und „Schlüpfen“ könnte jede und jeder eine (vorbereitete) Eiform mit einer Überraschung (einer Erinnerung aus dem Stück oder eine Vorfreude auf das Stück) füllen und sie jemanden schenken. Der Brütvorgang fusst dabei auf der Idee der Aufmerksamkeit und Wertschätzung, sprich, das Ei soll einen Ehrenplatz bei jedem erhalten, bis hin zum Zeitpunkt des Schlüpfens, der unterschiedlich definiert und als Ritual abgehalten werden kann.

Folgende Fragestellungen helfen, ein Vokabular fürs Theaterschauen und Theatermachen zu etablieren, indem gemeinsam über die Inszenierung und die Mittel gesprochen wird:

Wie unterschiedlich wurden die Puppen und Figuren geführt?

Wie ist die Stimmung im Stück?

Wie ist die Sprache?

Was ist das Spezielle am Bühnenbild

Was drückt die Musik aus, wie wurde sie eingesetzt?

3. Singen – Mitsingen

Anbei sind die Noten für den „Hafenkater-Song“ zu entnehmen, der während des Stückes von den Spielern auf der Bühne gesungen und performt wird. Ein lustvolles Stück Musik, das sowohl im Klassenzimmer wie während der Vorstellung gesungen werden kann.

Hafenkater-Lied

Text & Musik: Maurice Berthele

En rechte Ha fe ka ter am Tag da schlaft er i de
Nacht lit er uf de luur dem Rat te pack uf de Spur. En
rechte Ha fe ka ter am Tag da schlaft er i de
Nacht lit er uf de luur dem Rat te pack uf de Spur. Ja
mir sind Ha fe ka ter e Ha fe ka ter ban di und au
du ghörsch zu euis au du ghörsch zu euis au
du Af or tu na da ghörsch zu e eui s.

